

## Viertes Capitel.

---

### Ausbreitung des Geschlechtes in Schleiz.

Nachdem das Geschlecht, wie ich annehme, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Schleiz eingewandert war und festen Fuss gefasst hatte, hat es sich dort ziemlich stark vermehrt und ist bei Beginn des 17., in Ansehung der gleichzeitig angesessenen Familien, bereits zu einem Höhepunkte gelangt, den es auch heute, um die Wende des 19., noch nicht wesentlich überschritten hat. Vergleicht man die Zahl der Familienhaushaltungen und Geburten in Zeiträumen von je 100 Jahren, so lässt sich, nach dem Aufschwunge im 16. und Anfange des 17., sogar ein merklicher Rückgang des Geschlechtes im 18. Jahrhunderte, wenigstens dessen ersten 3 Viertheilen, beobachten. Mehrere Linien sind allmählig ausgestorben, und selbst die Einwanderung ganzer Familien oder einzelner auswärts geborener Familienglieder hat den Fehlbetrag nicht ganz wieder auszugleichen vermocht. Erst in unserem Jahrhunderte — ein Verdienst, das namentlich der Nachkommenschaft des Archidiaconus Johann Michael und seines Bruders, des Hammerbesitzers Johann Gottlieb, zuzuschreiben ist — übersteigt die Zahl der Familienhaushaltungen und Geburten wieder die des 17. Jahrhunderts und zwar nicht ganz unerheblich. Wenn trotzdem die Aussichten für das kommende Jahrhundert nicht die besten sind, so ist das z. Th. auf dieselben Ursachen zurückzuführen, die auch schon früher einer stärkeren Ausbreitung des Geschlechtes hindernd entgegenstanden und schon einmal eine Periode des Rückganges zur Folge hatten. Diese Ursachen kurz

darzulegen, soll die Aufgabe dieses Capitels sein. Zunächst aber lasse ich hier einige Zusammenstellungen folgen, die einen Ueberblick über die Ausbreitung des Geschlechtes an seinem alten Stammsitze Schleiz in den letzten 4 Jahrhunderten ermöglichen sollen. Sie machen freilich keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit und können sie nicht machen: schon deshalb nicht, weil die Hauptquellen, die Kirchenbücher, namentlich im 17. Jahrhunderte manchmal ungenau sind, Auslassungen, wenn auch nur vereinzelt, vorkommen und für die Eintragungen nicht immer dieselben Regeln beobachtet zu sein scheinen. Immerhin vermögen sie doch wenigstens ein ungefähres Bild von unserer Familie in den letzten 3 bis 4 hundert Jahren zu geben. Nicht berücksichtigt sind dabei die unten im IV. Theile Cap. 2 genannten Personen, also alle diejenigen, welche lediglich den Familiennamen Clemen oder Peifsker, nicht auch Weifsker daneben, führen. Nicht berücksichtigt sind ferner die Personen des Familiennamens Koch, mit alleiniger Ausnahme jedoch jener drei (III, 1, 2, 4), welche mit Sicherheit unserem Geschlechte zugerechnet werden dürfen.

### I. 16. Jahrhundert.

Während im Jahre 1500 wohl nur eine Familie, die alt Clement Kochs (III, 1), und höchstens noch eine zweite, die seines Sohnes Christoph (III, 2), in Schleiz lebte, erscheinen im Jahre 1547 unter den 217 Bürgern, die ein damals aufgenommenes Bürgerverzeichniss nennt,<sup>1)</sup> bereits 5 Nachkommen jenes Clement Koch.<sup>2)</sup> Aus dem Rathshandelsbuche lassen sich als unserem Geschlechte zugehörig im Jahre 1559 nachweisen:

<sup>1)</sup> Veröffentlicht im Schleizer Wochenblatte Nr. 17 Jahrgang 1886. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen hatte im Anfange des Jahres 1547, als er die von seinem Vetter Herzog Moritz ihm entrissenen Gebiete zurückeroberte, auch die Herrschaft Schleiz besetzen lassen und sie gezwungen ihm zu huldigen. Da aber Mitte April der Kaiser im Voigtlande einrückte und dann in der Schlacht bei Mühlberg a. E. über den Kurfürsten den Sieg davon trug, musste Schleiz wieder seinem alten Landesherrn Heinrich von Gera Treue schwören. Für diesen Zweck wurde das Verzeichniss aufgenommen.

<sup>2)</sup> Vier von ihnen (III, 2, 5—7) heissen dort Clemendt, einer (III, 4) Koch.

4 Familienväter (III, 5—7, 12),  
 1 durch zwei Unmündige repräsentirte Familie eines  
 Verschollenen (III, 8).

---

5 Familien, zu denen noch  
 2 Wittwen vorverstorbenen Familienväter (III, 2 u. 4)  
 kommen.

---

7 Familien.

Da die Kirchenbücher erst mit dem Jahre 1597 beginnen, ist über die Zahl der Ehen und Geburten in diesem Jahrhunderte Genaueres nicht zu ermitteln gewesen. Die Vermehrung war aber eine ziemlich grosse. Der jüngere Clement Koch (III, 4) hat allein 4 erwachsene Söhne und 7 erwachsene Töchter hinterlassen.

## II. 17. Jahrhundert.

Im Jahre 1600 finde ich als in Schleiz ansässig verzeichnet:

8 Familienväter (IV, 7—14),  
 5 Wittwen (IV, 2—6).

---

13 Familien des Namens Weifsker.<sup>1)</sup>

Im Laufe des Jahrhunderts, von Beginn des Jahres 1600 an gerechnet bis zum Schlusse des Jahres 1699, werden mit dem Wohnsitze in Schleiz 35 Familienväter unseres Geschlechtes angeführt, wobei 2, die sich anscheinend nur vorübergehend dort aufgehalten haben (IV, 22 u. 28), eingerechnet sind. Im Ganzen wurden 63 (erste) Ehen in der Familie neu geschlossen, nämlich:

---

<sup>1)</sup> Herr Landrath Alberti in Schleiz in seinen bereits mehrfach erwähnten Urkunden von Schleiz S. 36 berichtet: „Im ältesten Taufregister von 1597—1626 kommen schon 13 Familien Weifsker (in dieser Schreibart) vor; so Wolfgang W. auf der Garküche, Fleischer Christoph W. in der Kobischgasse, fünf Rothgerber W., der obenerwähnte Baccalaureus W., ein Senator Johann W., ein Geleitsmann Johann W., ein Kürschner Christoph W., ein Schreiber Philipp Clemens W. — Bei fünf dieser W. steht: alias Clemen“. Diese Angaben stützen sich offenbar auf das für das Taufbuch erst im 18. Jahrhunderte angefertigte Namensregister. Die Zusammenzählung der obengenannten ergibt übrigens nur 12 Familien, und auch diese reduciren sich noch um eine, weil der Senator und der Geleitsmann Johann W. nicht verschiedene Personen sind. Nach Durchsicht der sämtlichen Kirchenregister, also auch des Heiraths- und Begräbnissregisters, sowie insbesondere

28<sup>1)</sup> erste Ehen von Familiensöhnen (ausserdem noch  
7 zweite Ehen),

35 erste Ehen von Familientöchtern.

63.

Von den obenerwähnten 35 Familien erzielten während des  
Jahrhunderts nur 28 Nachkommenschaft und zwar insgesamt

82 Knaben,

73 Mädchen,

2 Kinder unbekanntes Geschlechtes.

157 Kinder.

Lässt man die 2 Familien, die nur vorübergehend in Schleiz  
sich aufhielten (IV, 22 u. 28), mit zusammen 2 Kindern unberück-  
sichtigt, so entfallen auf jede der verbleibenden 26 Familien im  
Durchschnitte etwa 6 Kinder (genau: 5,96).

### III. 18. Jahrhundert.

Im Jahre 1700 werden erwähnt:

8 Familienväter (IV, 31, 32, 39, 40, 51—53, 74),

1 Wittve (IV, 85).

9 Familien.

Die Wittve war die eines Ausgewanderten und hatte nach  
dem Tode ihres Ehemannes mit ihren Töchtern Schleiz zum  
Wohnsitze gewählt. Mehrere Wittwen hatten sich vor Schluss

Prüfung der auch unter den Pathen im Taufregister aufgeführten Namen, vermag  
ich diese Bemerkungen dahin zu ergänzen, dass in der angegebenen Zeit (Anfang  
1597 — Ende 1626) in Schleiz erwähnt werden:

22 Familien Weifsker (IV, 1—22), einschliesslich 6 Familien, die  
durch 5 Wittwen (IV, 2—6) und eine Familientochter (IV, 1a)  
repräsentirt werden.

4 Familien, die nur unter dem Namen Clemen vorkommen (IV, 23—26),  
einschliesslich 1 durch eine Wittve (IV, 24) repräsentirten Familie  
und 1 Mannes (IV, 26), dessen Existenz nicht ganz sicher ist.

1 Familie Peifsker.

27 Familien, einschliesslich 7, welche nach dem Tode der Familien-  
häupter durch 6 Wittwen und 1 Familientochter vertreten werden.

<sup>1)</sup> Einschliesslich der Ehe des IV, 76 genannten Balthasar, der in Schleiz  
zwar getraut wurde, vorher aber schon ausgewandert war. Auch bei den Familien-  
töchtern sind natürlich diejenigen eingerechnet, welche nach auswärts sich ver-  
heirathet haben.

des Jahrhunderts wieder anderweit verheirathet. Während des Jahrhunderts hatten 31 Familienväter ihren Sitz in Schleiz, einschliesslich von 2 (IV, 59, 63), welche nur vorübergehend dort anwesend waren. 56 (erste) Ehen wurden in der Familie neu geschlossen, nämlich:

27 erste Ehen von Familiensöhnen (ausserdem 4 zweite <sup>1)</sup> und 1 dritte Ehe),
29 erste Ehen von Familientöchtern.
<hr style="width: 50%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/> 56.

Bei den 27 Ehen der Familiensöhne sind jedoch die Ehen derjenigen 5 Familienhäupter mit eingerechnet, welche zwar in Schleiz sich trauen liessen, ihren Wohnsitz aber entweder zeitweise (IV, 59, 63) oder für immer (IV, 45, 57, 66) anderwärts hatten.

Von den obenerwähnten 31 Familienvätern hatten während des Jahrhunderts nur 22 Nachkommenschaft und zwar insgesamt:

57 Knaben,
52 Mädchen.
<hr style="width: 50%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/> 109 Kinder.

Bleiben die 2 Familien (IV, 59 u. 63), die nur vorübergehend in Schleiz anwesend waren, mit zusammen 2 Kindern ausser Berücksichtigung, so kommen auf die übrigen 20 Familien im Durchschnitte 5 Kinder (genau: 5,35).

#### IV. 19. Jahrhundert.

Im Jahre 1800 hatten ihren Wohnsitz in Schleiz:

10 Familienväter (IV, 47—49, 64, 67, 70—73; V, 81), während Wittwen damals nicht angetroffen werden.

Während des Jahrhunderts werden 53 Familienväter genannt, einschliesslich von 8 (IV, 69; V, 12, 59, 67, 95, 103, 113, 117), welche nicht ständig, sondern nur mehr oder minder lange sich dort aufhielten. 90 (erste) Ehen wurden neu geschlossen, nämlich

---

<sup>1)</sup> Ausser diesen vier schloss noch ein fünfter (IV, 64) eine zweite Ehe, jedoch erst im folgenden Jahrhunderte.

- 44 erste Ehen von Familiensöhnen (ausserdem 4 zweite Ehen, eingerechnet die von IV, 64),  
 46 erste Ehen von Familientöchtern, von denen aber 5 mit einem Wefsker verheirathet waren, also schon unter den Ehen der Familiensöhne enthalten sind.

---

90.

Bei den 44 Ehen der Familiensöhne sind jedoch diejenigen 7 Familienhäupter mit eingeschlossen, welche zwar in Schleiz getraut wurden, ihren Wohnsitz aber entweder nur eine gewisse Zeit lang (V, 12, 59, 67, 95, 117) oder dauernd (V, 103, 120) anderwärts hatten.

Von den obenerwähnten 53 Familien erhielten während des Jahrhunderts 43 Nachkommenschaft und zwar zusammen

110 Knaben,

85 Mädchen,

1 Kind unbekanntes Geschlechtes.

---

196 Kinder.

Lässt man die 5 Familien, welche nur zeitweise in Schleiz sich aufhielten (IV, 69; V, 12, 59, 67, 95), mit zusammen 16 dort geborenen Kindern unberücksichtigt, schliesst aber diejenige ein (V, 117), deren Haupt erst kurz vor seinem Tode auswanderte, so entfallen auf jede der verbleibenden 38 Ehen im Durchschnitte 4—5 Kinder (genau: 4,74).

Die 2 Jahre, welche am vollen Jahrhunderte noch fehlen, dürften das Gesamtergebniss kaum mehr wesentlich beeinflussen. Meine Unterlagen reichen nur etwa bis zum Schlusse des Jahres 1897.

Nach einer amtlichen Zählung der Bevölkerung aus dem Jahre 1811 lebten damals in Schleiz 57 Personen unseres Geschlechtes in 16 verschiedenen Haushaltungen, die selbständigen Haushaltungen von zwei unverheiratheten Familiensöhnen eingeschlossen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Akten des Gemeindevorstandes in Schl. B. 72. Es waren folgende:

Nr. 46. Forstrath Friedrich Gottlob . . . . . 3

„ 55. Eisenhändler Heinrich August . . . . . 1

„ 80. Schuhmacher Joh. Gottlieb (H. G.) . . . . . 3

---

Seitenbetrag: 7

Im Jahre 1898 hatten ihren Wohnsitz in Schleiz:

9 Familienväter (V, 13, 57, 66, 68—70, 100, 104, 121),

6 Wittwen (V, 6, 56, 74, 113, 118).

15 Familien.

Es hat sich das Geschlecht also innerhalb der letzten 3 Jahrhunderte in Schleiz nicht so vermehrt, wie man eigentlich erwarten könnte. Denn die Ehelosigkeit von Familiensöhnen ist im Ganzen, wenigstens in früherer Zeit, eine seltene Erscheinung gewesen und unfruchtbare Ehen waren auch nicht häufig. Dagegen wiesen einzelne Ehen einen recht beträchtlichen Kinderreichtum auf. Nun war freilich die Kindersterblichkeit nicht ganz unbedeutend.<sup>1)</sup> Zwar wird sie in unserem Geschlechte kaum erheblicher gewesen sein, als sie jeweilig in anderen Familien in Schleiz und dessen Nachbarorten unter gleichen Verhältnissen überhaupt zu sein pflegte, allein sie war doch anscheinend grösser als in anderen Gegenden. Wir werden dies darauf zurückzuführen

Seitenbetrag: 7

Nr. 138. Fleischer Heinrich Gottlieb . . . . .	4
„ 181. Rothgerber Joh. Michael . . . . .	6
„ 197 u. 198. Kaufm. Christian Rudolph . . . . .	6
„ 204. Advokat Friedrich Christian . . . . .	4
„ 211. Tuchmacher Georg Friedrich . . . . .	6
„ 235. Fleischer Heinrich Gottlieb . . . . .	3
„ 242. Rothgerber Johann Friedrich . . . . .	3
„ 249. Rothgerber Johann Gottlieb . . . . .	1
„ 284. Fr. Beate Dorothee verw. W. . . . .	4
„ 312. Kaufm. Joh. Christian . . . . .	4
„ 346. Hammerbesitzer Joh. Gottlieb . . . . .	5
„ 347. Fleischer Johann Erhard . . . . .	2
Fleischer Christian Wilhelm (H. G.) . . . . .	2

57

Ehefrauen und Kinder sind eingeschlossen. Die den Namen vorgesetzte Nr. bezeichnet die Hausnummer, ein H. G. hinter dem Namen: Miethbewohner (Hausgenosse). Ich vermisse in dem Verzeichnisse jedoch Joh. Erdmann W. (V, 81); oder sollte ich diesen Namen übersehen haben?

<sup>1)</sup> Im Gegensatze dazu steht die lange Lebensdauer, deren sich viele Familienglieder zu erfreuen hatten. Für die Vermehrung des Geschlechtes kommt sie natürlich nicht in Betracht. Schon der im Jahre 1629 verstorbene Andreas W. (IV, 14) hat ein Lebensalter von 91 Jahren erreicht. Es darf das, neben dem ruhigen, mässigen Leben in gesunder Gebirgsluft, doch wohl auch einer gewissen erblichen Anlage zugerechnet werden.

haben, dass man im Reussischen Oberlande den Müttern und Kindern im Allgemeinen überhaupt nur sehr geringe Pflege und Sorgfalt angedeihen lässt. Geschah dies aber nach G. Brückner, Landeskunde I. S. 169 noch um das Jahr 1868, so wird es ebenso, vielleicht in noch weit höherem Grade, auch von den früheren Jahrhunderten und vermuthlich auch von einzelnen Familien unseres Geschlechtes zu gelten haben. Allerdings hat auch die Durchschnittszahl der Geburten gegen früher allmählig abgenommen; doch ist der hier sich ergebende Unterschied wohl immer dadurch wieder ausgeglichen worden, dass in neuerer Zeit verhältnissmässig mehr Kinder aufkommen als ehemals.

Weiter müssen hier als Hindernisse für eine stärkere Vermehrung unseres Geschlechtes die verheerenden Epidemien angeführt werden, welche Schleiz wiederholt heimgesucht haben. Sie sind im Gefolge von Kriegen, aber auch in Friedenszeiten, aufgetreten und haben unter der Bevölkerung zuweilen arg aufgeräumt, wenn auch die Zahlen, die die handschriftlichen Schleizer Chroniken z. B. aus den Pestzeiten geben, meist stark übertrieben sind.<sup>1)</sup> Auch unsere Familie ist von solchen Seuchen

<sup>1)</sup> Auch Brückner in seiner Landeskunde II. S. 592 bemerkt, dass 1626: 181 Personen an der Pest in Schleiz gestorben seien, während damals überhaupt im ganzen Jahre nur 181 mit Tod abgingen. Darnach muss es begründete Zweifel erregen, wenn die Chroniken (vergl. auch Brückner II. S. 583, 592) berichten, dass 1575: 656 Personen in Schleiz der Pest erlegen seien. Genaues Verzeichniss der Todtenzahlen für jedes Jahr nach den Kirchenbüchern von 1597—1784 im Lobensteinischen Intelligenzblatt 1785 S. 69 ff. Darnach starben in den Pestjahren 1607 überhaupt 136 Personen, 1626: 181, 1633: 248. Von diesen 248 sind im Kirchenbuche 83 durch Nummerirung mit rother Tinte als Opfer der Pest kenntlich gemacht. Eine besonders hohe Sterbeziffer weist 1640 mit 258 Todten auf, denn die bereits eingetretene Verminderung der Bevölkerung ist dabei mit in Anschlag zu bringen. Herrschte damals ausser den Kriegsunruhen auch die Pest in Schleiz? Uebrigens muss im Jahre 1598 ebenfalls eine Epidemie dort grassirt haben, wie die verhältnissmässig hohe Zahl von 158 Todten im Begräbnissregister vermuthen lässt. Dagegen: 1597 nur 74; 1599: 95; 1600: 69; 1601: 74; u. s. w. — Auch 1610 und 1611 wurden 119 und 108 Todte beerdigt. Ausserdem verzeichnen die Kirchenbücher noch 100 oder mehr Todte in folgenden Jahren des 17. Jahrhunderts — abgesehen von den bereits angeführten —: 1617 (100), 1632 (103), 1634 (168), 1635 (125), 1636 (103), 1637 (121), 1639 (129), 1641 (115), 1686 (112), 1691 (118). Dabei ist freilich das Wiederauwachen der Bevölkerung in der Zeit nach dem grossen Kriege mit in Berücksichtigung zu ziehen.

nicht verschont geblieben. Von den Opfern, welche die Pest in den Jahren 1552, 1566, 1575 gefordert hat, ist uns freilich nichts Bestimmtes überliefert, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts aber wissen wir aus den Kirchenbüchern, dass 1607 in einer Familie (IV, 7) beide Eltern und 3 ihrer Kinder innerhalb 6 Wochen, 1626 in einer anderen (IV, 20) ebenfalls binnen 6 Wochen eine Mutter mit 4 Kindern, und vermuthlich auch dem Ehemanne, ihr erlagen. Im Pestjahre 1633 starb fast eine ganze zahlreiche Familie (IV, 15) aus: beide Eltern und 6 Kinder innerhalb 14 Tagen. Nur ein einziger Sohn, ein 21 jähriger Lohgerbergeselle, blieb übrig, und dieser vielleicht auch nur deshalb, weil er damals überhaupt nicht im väterlichen Hause verweilte.

Bis zum Jahre 1738 wissen dann die Schleizer handschriftlichen Chroniken, die anscheinend alle — wenigstens für diese Zeit — auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückgehen, von Seuchen in Schleiz nichts zu berichten. Dagegen lässt sich aus den verhältnissmässig hohen Todtenzahlen in den Kirchenbüchern auf das Auftreten von tödtlichen Krankheiten in den Jahren 1686 (112 Begrabene) und 1691 (118) schliessen. Diese Jahre allein weisen nämlich in der Zeit von 1650—1700 mehr als 100 Verstorbene auf. Herrschten damals auch noch in anderen Jahren Epidemien, so sind sie jedenfalls von geringerem Umfange gewesen.

Auch aus den 37 ersten Jahren des 18. Jahrhunderts melden die Chroniken keine Seuchen, während allerdings nach den Begräbnissregistern die Jahre 1715 und 1719 mit 159 und 151 Todten weit die Zahl der Verstorbenen in den vorangehenden und nächstfolgenden Jahren überschreiten. Zum Jahre 1738 ist dann das Auftreten der Ruhr vermerkt (nach den Kirchenbüchern: 183 Todte), zu 1759 ansteckende Krankheiten, entstanden bei der Unterbringung von Verwundeten (Kirchenbuch: 142 Todte, was gegenüber den anderen Kriegsjahren aber gerade als ziemlich wenig anzusehen ist), 1771 hitziges Fieber (Kirchenbuch: 152 Todte), 1772 Ruhr und Faulfieber (Kirchenbuch: 247 Todte), 1781 Kindesblattern.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Aus den ersten 3 Vierteln des 18. Jahrhunderts verzeichnen die Kirchenbücher über 100 Gestorbene in den folgenden Jahren (abgesehen von den bereits oben im Texte angeführten): 1705 (103), 1711 (103), 1712 (102), 1725 (114), 1726 (102), 1732 (102), 1740 (108), 1741 (115), 1742 (118), 1743 (123), 1747 (102),

Aus dem 19. Jahrhunderte berichtet die mir vorliegende Chronik, die bis 1845 reicht, von einer Scharlachfieberepidemie im Jahre 1806 und von Faul- und Nervenfieber im Jahre 1813. Für die folgende Zeit fehlen mir die Unterlagen. In wie weit unser Geschlecht bei allen diesen Krankheiten in Mitleidenschaft gezogen worden ist, vermag ich, abgesehen von den obigen Bemerkungen aus dem 17. Jahrhunderte über die Pest, nicht anzugeben, obwohl etwa seit dem 18. Jahrhunderte die Todesursachen im Begräbnissregister meist, aber auch nicht immer, vermerkt sind. Ich habe leider verabsäumt, mir sr. Zt. darüber Notizen aus den Kirchenbüchern zu machen.

Auch die Kriegsstürme, die im Laufe der Zeiten über das Reussische Oberland dahinfegten, sind natürlich nicht ohne Nachtheile vorübergegangen. Leider vermag ich auch hier nur wenige unser Geschlecht betreffende Einzelheiten anzuführen. Allein was von der Bevölkerung von Schleiz im Ganzen zu gelten hat, kommt doch wohl auch für dieses in Betracht. Ausser dem direkten Verluste an Menschen, den der Krieg durch active Theilnahme gerade der kräftigsten und produktivsten jungen Männer an den Kämpfen, durch Tödtung bei Plünderungen, Misshandlungen, Krankheiten, Entbehrungen, Schrecken, Aufregung und dergl. herbeiführte, waren auch noch manch andre üble Folgen zu beklagen. So werden z. B. die Schmälerung der Unterhaltsmittel, Störung der ruhigen Berufsarbeit, Rechtsunsicherheit und Verrohung der Sitten manchem die Möglichkeit oder die Lust zur Eingehung einer Ehe genommen oder die Heirath doch mindestens verzögert haben. Mancher mag sogar dadurch veranlasst worden sein, der Heimath den Rücken zu kehren.

1748 (125), 1749 (102), 1750 (112), 1751 (104), 1752 (115), 1757 (224), 1758 (133), 1760 (192), 1761 (157), 1762 (261), 1763 (119), 1764 (108), 1766 (122), 1767 (188), 1768 (121), 1769 (125), 1773 (122), 1774 (111). — Doch ist dabei auch hier das allmähliche Anwachsen der Bevölkerung mit in Betracht zu ziehen. Von 1552 im Jahre 1647 war sie wieder auf 3851 Personen im Jahre 1784 gestiegen (vergl. Brückner Landeskunde II, S. 589). Die Chroniken erwähnen eine Volkszählung im Jahre 1780, nach der damals 3623 Personen in Schleiz wohnten, „600 mehr als im Jahre 1750“; und eine von 1841, nach der die Volkszahl 4838 betrug. Unter den Todten des Begräbnissregisters werden vielleicht auch einige verstorbene Soldaten in den Jahren 1756—63 eingerechnet sein, beträchtlich war aber ihre Zahl, wenn ich mich recht erinnere, nicht.

Dazu kam, dass die vielen Vermögensverluste, Verwüstungen der Felder und Missernten eine schlechtere Ernährung der Bevölkerung, eine mangelhaftere Verpflegung der Kranken und Schwachen, der Mütter und Kinder nach sich zogen, was natürlich wieder auf Gesundheit und Kraft der Bewohner im Ganzen nicht ohne Einfluss bleiben konnte und nothwendig zu einer Verschlechterung der Rasse führte. Für Schleiz werden hier der dreissigjährige, der siebenjährige und die Napoleonischen Kriege vorzugsweise zu nennen sein. Namentlich der erstere hat eine empfindliche Verminderung der Bevölkerung herbeigeführt. Da die Stadt im Jahre 1647 nur noch eine Bewohnerzahl von 1552 Personen hatte,<sup>1)</sup> so wird sie im Laufe des Krieges um etwa 700 Personen, d. i. fast ein Drittel, zurückgegangen sein.<sup>2)</sup> Und das, obwohl seine Mauern und die rechtzeitige Preisgebung ansehnlicher Geldsummen, vielleicht auch mitunter die Anwesenheit des Landesherrn und dessen Massnahmen, wie Fürsprache bei den höheren Offizieren, Erwerb einer Salvegarde u. dergl. m., die Stadt vor den allerschwersten Leiden, wie sie das platte Land und andere kleine offene Städte damals so häufig zu tragen hatten, einige Male geschützt haben mag. Die Durchmärsche von Freund und Feind, Einquartierungen, Contributionen, Lieferungen, Mord, Todschatz, Plünderung, Brandschaden, Verwüstung

<sup>1)</sup> Brückner, Landeskunde II. S. 573 und 589.

<sup>2)</sup> Aus den Kirchenbüchern ergeben sich nach zehnjährigem Durchschnitte für die Zeit von 1612—1621, welche für Schleiz noch nicht als Kriegszeit anzusehen ist, jährlich 27 Heirathen, 88 Geburten und 77 Todesfälle; für den hauptsächlich als Kriegszeit in Schleiz in Betracht kommenden Zeitraum von 1632—41: 27 Heirathen, 85 Geburten, 146 Todesfälle, und für die 10 Jahre nach dem Kriege von 1652—1661: 19 Heirathen, 82 Geburten und 53 Todesfälle. Betrachtet man das Jahr 1647 (in welchem nach den Kirchenbüchern 19 Heirathen, 87 Geburten, 52 Todesfälle vorkamen, was, wie man sieht, ziemlich genau dem 10jährigen Durchschnitte von 1652—1661 entspricht) als ein normales, so lässt sich aus der für dieses Jahr überlieferten Einwohnerzahl von 1552 Personen die Bevölkerung der Stadt in den Jahren 1612—1621 nach den Heirathen: im Jahresdurchschnitt auf 2205, nach den Todesfällen auf 2298 Personen berechnen. Man wird darum kaum weit fehl gehen, wenn man die damalige Bewohnerzahl auf rund 2250 Personen annimmt. Die Geburtenzahl zu einer solchen Berechnung heranzuziehen, wäre nicht richtig, weil erfahrungsgemäss nach langwierigen Kriegen vermehrte Zeugung den Menschenverlust rasch wieder zu ersetzen bestrebt ist, die Geburtenzahl daher in den Jahren nach dem Friedensschlusse in der Regel ganz unverhältnissmässig anwächst.

der Felder und Vorräthe, Wegführung der Pferde und des Viehes, u. s. w. forderten doch immer noch zahlreicher und harter Opfer genug an Gut und Blut.<sup>1)</sup> Mancher Bewohner von Schleiz wird erschlagen, an den Folgen erlittener Misshandlungen oder mangelnder Pflege gestorben, oder schwer an seiner Gesundheit, Ehre und Vermögen geschädigt worden sein. Das war damals nichts Ungewöhnliches und Kriegsbrauch. Es ist darum auch nicht jeder einzelne Fall der Nachwelt überliefert worden. Nur von einem Familiengliede, dem Gerber Matthes (IV, 21), berichten das Kirchenbuch und einzelne Chroniken, dass er bei Verfolgung plündernder Soldaten gefallen sei; und nur von einem ist, zufälliger Weise, überliefert, dass er Kriegsdienste genommen habe (IV, 28). Einige Details aus der Zeit, wo Schwedische Reiter ihre Winterquartiere in Schleiz hatten (1634/35), werden unten bei IV, 18 und 21 anzuführen sein. Zu verwundern ist, dass durch den Krieg unser Geschlecht, wie die obigen Zusammenstellungen beweisen, nicht mehr als thatsächlich geschehen, zurückgebracht worden ist.

Was von dem dreissigjährigen Kriege hier soeben dargelegt worden ist, hat auch von dem siebenjährigen, wenn auch nicht in gleichem Umfange, zu gelten. Auch er hat u. a. eine Verminderung der Schleizer Bevölkerung zur Folge gehabt. Betrug die jährliche Durchschnittszahl der Gestorbenen in der siebenjährigen Periode unmittelbar vor dem Kriege (1750—1756) 98, und in dem gleichen Zeitraume nach dem Kriege (1764—70) 119, so war sie in den sieben Kriegsjahren 1757—63 auf durchschnittlich 175 im Jahre gestiegen. Die meisten Todten weisen die Jahre 1757 mit 224 und 1762 mit 261 auf. (Vergl. oben S. 124 die Anmerkung.) 1758 fand bei Schleiz ein Gefecht zwischen Preussen und Oesterreichern statt. Wie die Chroniken berichten, wurden gegen Ende des Krieges in Schleiz und dessen Umgebung auch zahlreiche junge Männer zu Rekruten gepresst und namhafte Contributionen und Lieferungen ausgeschrieben. Besonders bemerkbar machte sich auch die durch Friedrich II. veranlasste Münzverschlechterung und die Vermehrung des Diebsgesindels, das sich in Banden zusammenthat und die Gegend brandschatzte.

<sup>1)</sup> Vergl. die Schleizer handschriftlichen Chroniken, von denen 2 im F. Hausarchive zu Schleiz verwahrt werden.

Ferner ist hier der Napoleonischen Kriege im Anfange unseres Jahrhunderts zu gedenken. Auch sie sind von ähnlichen Folgen begleitet gewesen. Von 1806—1815 hatte Schleiz Unsägliches zu erdulden, und selbst noch 1816 und 1818 fanden Durchmärsche nach Russland zurückkehrender Truppen statt. Am 9. Oktober 1806 war es der Schauplatz eines Gefechtes zwischen Preussen und Franzosen. Darnach lagerte dort und in der Umgebung ein grosser Theil der Französischen auf Jena zu marschirenden Armee und verübte argen Muthwillen und Schaden. Der auch unserer Familie verwandte damalige Bürgermeister Schlotter nahm sich aus Verzweiflung über die Miss-handlungen, die er von den Franzosen zu erdulden hatte, das Leben. Was Schleiz damals zu ertragen hatte, das schildern ziemlich eingehend die Federn von Augenzeugen in den Schleizer Chroniken. Auch das Tagebuch des Fürsten Heinrich XLII. Reuss-Schleiz ist hier zu vergleichen.<sup>1)</sup>

Am siebenjährigen Kriege hat meines Wissens ein aus Schleiz gebürtiges Mitglied unserer Familie nicht aktiv Theil genommen, dagegen an den Kriegen im Anfange unseres Jahrhunderts der Obrist Christian Gottfried (IV, 69) in Holländischen Diensten. Auch 1866 und 1870/71 standen mehrere Weisker im Felde (V, 63, 64 und 101). Gefallen ist nur einer, der in Schleiz geborene, aber schon in jugendlichem Alter mit seiner Familie nach Ziegenrück ausgewanderte Otto Julius (V, 95 b), der vor Metz den Tod fürs Vaterland als Reservist eines Preussischen Infanterie-Regimentes starb. Uebrigens waren auch zwei Schleizer an dem Nordamerikanischen Secessionskriege betheilt (V, 60 u. 62).

Nicht unerwähnt dürfen ferner bei Aufzählung der Gründe, welche einer stärkeren Vermehrung des Geschlechtes entgegenstanden, die vielen Heirathen unter Blutsverwandten bleiben.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Aufzeichnungen des Fürsten Heinrich XLII. Reuss-Schleiz über den Aufenthalt Napoleons in Schleiz und die Durchzüge der grossen Armee 1806—1810. Herausgegeben von Dr. B. Schmidt in „Aus vergangenen Tagen des Reussenlandes und der Stadt Schleiz“ (Schleiz 1896).

<sup>2)</sup> Man pflegt das Aussterben von Familien d. i. deren Erlöschen im Mannesstamme — denn nur darum handelt es sich hier — in der Regel auf Degeneration zurückzuführen und giebt als Hauptursachen dieser die Vererbung pathologischer Eigenschaften und die Inzucht an. Im Gegensatz zu medicinischen

Die überwiegende Mehrzahl der in Schleiz ansässigen Mitglieder unserer Familie hat sich ihre Frauen aus den dort Alteingesessenen geholt. Da aber diese meist unter einander und mit den Weifskern durch Bande des Blutes schon verbunden waren, auch bei dem verhältnissmässig geringen, zu Zeiten fast ganz ausbleibenden, Wachstume der Stadt die Zuführung neuen Blutes durch Zuwanderung ganz neuer Familien kaum jemals sehr erheblich gewesen sein dürfte, so konnten diese Heirathen im Laufe der Jahrhunderte natürlich nicht ohne nachtheiligen Einfluss auf die Nachkommenschaft bleiben. Mir scheint, dass man das auch in neuerer Zeit viel zu wenig beachtet hat, denn noch in unserem Jahrhunderte haben sich 5 Weifsker (V, 45, 55, 91 in 1. und 2. Ehe, 92, 103) mit Frauen verheirathet, die ebenfalls unserem Geschlechte zugehörten, der vielen weiteren Heirathen unter anderen Blutsverwandten gar nicht zu gedenken. Auf diese Verwandtenehen ist es vielleicht mit zurückzuführen, dass viele, ja die grosse Mehrzahl der im Anfange des 17. Jahrhunderts vorhandenen Familien unseres Geschlechtes, im Mannesstamme in Schleiz ausgestorben sind, sodass alle heute noch dort wohnenden Weifsker einzig und allein Nachkommen des Rathsfreundes Hans (IV, 12) sind, und zwar entweder seines gleichnamigen Sohnes, des 1631 verstorbenen Rothgerbers und Weinmeisters (IV, 17), wie die Fleischer unseres Namens, oder seines anderen Sohnes, des 1634 verstorbenen Rothgerbers und Marstallers Nicolaus (IV, 19), wie alle übrigen.<sup>1)</sup>

Schliesslich sei auch die hier ganz besonders in Betracht kommende Auswanderung aus Schleiz hervorgehoben. Ihr soll in dem folgenden ein besonderes Capitel gewidmet werden.

und statistischen Werken, welche die Nachteile der letzteren, also der Ehen unter Blutsverwandten, nicht schwarz genug malen können, sucht nun die neuere wissenschaftliche Genealogie nachzuweisen, dass solche Ehen keineswegs den Anlass zum vorzeitigen Aussterben des Mannesstammes bilden. Ob sie das mit Sicherheit wird feststellen können, bleibt abzuwarten.

<sup>1)</sup> Bei diesen letzteren braucht man nicht einmal bis auf den Marstaller Nicolaus (IV, 19) zurückzugehen. Der nächste gemeinschaftliche Stammvater aller W. in Schleiz — von der Fleischerfamilie abgesehen — ist der 1749 verstorbene Rothgerber und Viertelsmeister Joh. Michael (IV, 56), der Vater des Archidiaconus gleichen Vornamens (IV, 59) und seines Bruders, des Hammerbesitzers Joh. Gottlieb (IV, 60).